



katholischen Kolpingvereins! (Stürmische Zustimmung.) Das ist ein Spiel mit dem Feuer, und wir werden dafür sorgen, daß diese inneren Unruheherde einer so drakonischen Strafe ausgesetzt werden, daß ihnen und ihresgleichen die Lust zu ähnlichen Experimenten vergeht. (Stürmischer Beifall.) Was soll man dazu sagen, wenn in derselben Provinz eine gemeine und niederträchtige Kirchen- und Kanzellenschändung festgestellt wird und sich dann ergibt, daß sie von katholischen Kreisen durchgeführt wurde, um den Nationalsozialismus damit zu belästigen! (Lebhafte Zustimmung.)

Man sieht, wo die Kulturkampfwächter stehen, und man wird in den nächsten Wochen zu sehen bekommen, was wir mit ihnen anfangen. (Lebhafte Zustimmung.)

Wenn ein Jude Devisen schiebt, so ist dabei nichts verwunderlich, denn die Käse läßt vom Mäusen nicht. Wenn aber ein Diener am Wort des Evangeliums über die Grenze fährt und dabei Devisen in die Kutte eingeklebt hat, so muß ich schon sagen, käme Christus wieder, er würde solche Verräter am Christentum mit der Peitsche austreiben und diejenigen dazu, die solche Verbrecher als Märtyrer hinstellen. (Starker Beifall.) Schon seit altersher haben wir mit dem Volke unmittelbar verkehrt. Wir brauchen keine Mittler zum Volke. Für die Kirchen aber gibt es nur eine Lösung, die den Frieden gewährleistet: Zurück zu den Kanzeln! Die Kirchen sollen Gott dienen, wir aber dienen dem Volke.

Es gibt im Staate nur einen Träger des politischen Willens, das ist unsere Bewegung. Sie repräsentiert Staat und Volk. Sie muß sein, sie ist unauflösbar. Selbst wenn alle Deutschen nationalsozialistisch wären, müßte sie bleiben, um alle Deutschen nationalsozialistisch zu erhalten.

Soweit neben dieser Bewegung andere Verbände und Organisationen existieren, sind sie dienende Glieder der Partei. Es gibt neben der Partei keine Organisation, die das Recht auf ein politisches Eigenleben hätte. Die Macht gehört ganz uns. Wir geben nichts davon ab, denn wir wissen: Nur im vollen Gebrauch der Macht haben wir die Möglichkeit, die großen Fragen der Gegenwart zu lösen. Wir trauen den Verbänden an sich nicht viel Böses zu, wir sprechen ihnen aber den Instinkt ab, den Feind an der richtigen Stelle aufzuspüren und zu wittern. Den Mangel an diesem Instinkt haben sie in der Kampfzeit tausendfach unter Beweis gestellt. Wenn sich in diese an sich harmlosen Vereine und Verbände Gegner des Staates einschleichen, um dort im Schutze von patriotischen Phrasen und Fahnen Sabotage am Staate zu betreiben, so sei ihnen gesagt: Sie fallen dann mit diesen Elementen. (Starker Beifall.) Da hört die Sentimentalität auf.

#### Der Staat duldet keine Gegnerschaft!

Sie täuschen sich, wenn Sie glauben, daß das Volk irgend etwas mit ihnen zu tun haben wollte. Den Instinkt für das Volk haben wir niemals verloren. Auf die paar tausend Redner können wir gern Verzicht leisten, wenn nur die 66 Millionen deutschen Menschen bei uns sind, denn das ist das Entscheidende. Vorrechte müssen bei uns durch Verpflichtungen erworben werden. Eine gewisse Auslandspresse sagt, das ist eine Staatskrise. (Stürmische Heiterkeit.) Das ist eine ganz gewöhnliche Reizungssache! Das, was schon längst fällig war, wird jetzt zug um Zug getan. (Neuer Beifall.) Die Auslandspresse macht aus einem Floh einen Elefanten. Sie haben in Berlin auf dem Kurfürstendamm einen Juden schliefen und du wirst das Wehgeschrei von London bis Peking hören! Wenn die deutschfeindliche Presse jetzt in der lauren Gurlenzeit nach Sensationen sucht, so gibt es in der Welt ein so großes Betätigungsfeld, daß sie sich nicht gerade auf Deutschland verstellen muß.

Beispielsweise ist Krieg in Abyssinien in Sicht. Eine an sich immerhin interessante Frage, über die es sich zu schreiben lohnt, vor allem im Hinblick darauf, daß unter dem Jubel derselben Weltspresse in Paris vor ein paar Jahren feierlich ein Kriegsschlichtungspakt von den Nationen, die jetzt den Krieg nicht verhindern können, unterschrieben worden ist. (Lebhafte Zustimmung.) In Moskau redet man davon, daß die kommunistische Internationale die Länder zur Revolution bringen will, und einige Monate vorher ruft man England zu Liebe: „Gott segne den König!“ Was die englische Presse anlangt, so sei sie darauf hinzuweisen: „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah!“ In Belfast brennen die Häuser. Und was die Sicherheit in Deutschland anlangt, Flaggen anderer Staaten haben wir durch Mob noch niemals von den Mästen herunterreißen lassen. Das tut man nur in Kulturländern. (Anhaltender Beifall.) Wir sehen mit Ernst auf diese von Streiks, Aufständen und Krisen durchschüttelte Welt. Wir glauben, daß Europa nicht eher zur Ruhe kommen kann, als bis

es sich über die primitivsten Grundlagen seines Lebens geeinigt hat. Ueber Deutschland können wir andererseits sagen, daß Deutschland, gereinigt durch die nationalsozialistische Revolution, fest und unbeeinträchtigt über der Weltkrise steht. Bei uns trägt eine starke Partei den Staat. Bei uns schließt eine neuerstandene Armee die Nation. Bei uns ist Volk und Führung eines Willens und vollbringt die nationale Einigkeit Wunder der Arbeit. Wir leben nicht in einem Paradies, aber wir leben ein Leben, das sich zu leben immerhin verlohnt. Wir können mit Stolz bekennen: Dieser großen Zeit haben wir die Bahn gedrohen, und wir lassen sie uns nicht verderben. Als Ehrenwache über dem deutschen Staat stehen diese alten Gardisten, die treuesten Mitkämpfer unseres Führers.

Das Ziel, das wir uns einmal setzen, ist unerschütterlich. Die Mittel, die wir zur Erreichung dieses Zieles anwenden, sind elastisch und biegsam. Wir haben einen Führer, an den wir glauben, und auch in dieser großen Treueangelegenheit, die wir für ihn, für seine Bewegung und sein Volk veranstalten, wiederholen wir den Verspruch unseres Lebens auch für die Zukunft: „Führer befehl, wir folgen!“ (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

### Beziehungsstelle in Rechtsangelegenheiten der Evang. Kirche

Berlin, 5. Aug. Nachdem durch Erlass des Führers und Reichskanzlers vom 16. Juli 1935 die bisher im Reichs- und preussischen Ministerium des Innern sowie im Reichs- und preussischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bearbeiteten kirchlichen Angelegenheiten auf den Reichsminister Kerl übergegangen sind, hat der Reichsminister des Innern die Angelegenheiten der Beziehungsstelle in Rechtsangelegenheiten der Evangelischen Kirche ebenfalls Reichsminister Kerl übertragen, der den Vorsitz übernommen hat.

Zu Beisitzern der Beziehungsstelle sind ernannt worden die Lehrer für öffentliches Recht, Professor Dr. Weber in Berlin und Professor Dr. Dahm in Kiel, sowie die Sachbearbeiter für kirchliche Verfassungsfragen in der Kirchenabteilung des Reichsministers Kerl, Ministerialrat Stahn und Konsistorialrat Dr. Kuppel in Berlin. Der Beziehungsstelle liegen schon zahlreiche Prozesse vor, so daß damit zu rechnen ist, daß sie ihre Arbeiten bald aufnimmt.

### Einweihung der Horst-Wessel-Brücke in Gundelsheim

Gundelsheim a. N., 5. Aug. Nachdem am Sonntag, 28. Juli, die feierliche Einweihung des kanalisiertem Redars auf der Strecke Mannheim-Heilbronn und damit auch die Uebergabe der Staustufe Gundelsheim erfolgt war, war der letzte Sonntag der feierlichen Einweihung der Gundelsheimer Horst-Wessel-Brücke gewidmet, die die alte Deutschordensstadt Gundelsheim mit dem badischen Redargebiet verbindet.

Es handelt sich um eine Wehrbrücke aus Eisenbeton, die über Schiene, Wehr und Kraftwerkskanal führt, 171,50 Meter lang ist, eine Kubbreite von 6 Meter und eine Fahrbreite von 4,50 Meter hat, in landschaftlich schöner Lage und auf historisch bedeutungsvollem Boden errichtet, dort, wo der Redar sich anschickt, das Schwabenland zu verlassen und Württembergs tiefster Punkt liegt. Wesentlich ist, daß das württembergische und das badische Redartal eine notwendige Verbindung — übrigens die einzige feste Brücke — erhalten hat, eine Verbindung, die bis jetzt nur in Form einer unzulänglichen Fähre vorhanden war. Die neue Brücke dient im besonderen wirtschaftlichen Gegebenheiten beider Länder.

Die Horst-Wessel-Brücke hat eine symbolische Bedeutung, die zu unterstreichen und hervorzuheben die NSDAP, der Kreisleiter Redarjum und Mosbach sich am Sonntag in Großkundgebungen angelegen sein ließ. Die große Bedeutung des Tages ging nicht zuletzt daraus hervor, daß SA-Gruppenführer Ludin selbst die Weihe der Brücke vornahm und in Vertretung von Reichsstatthalter Kurt Staatssekretär Waldmann und Ministerpräsident Köhler an den Einweihungsfeierlichkeiten teilnahmen. Am Vormittag fand eine große Kundgebung von SA und NSDAP statt, bei der die Bedeutung des Tages gewürdigt und das Wollen und Wirken der SA ins beste Licht gestellt wurden.

Die eigentliche Einweihungsfeier war am Nachmittag, zu der sich die maßgebenden Vertreter der Partei und Behörden, wie auch der Redar-W. u. a. einfinden hatten. Nachdem Bürger-

meister Illig von Gundelsheim dem Gruppenführer Ludin Meldung erstattet hatte, nahm dieser das Wort zur Weisung. Er dankte für die Ehre, den Taufakt vornehmen zu können und sah darin in erster Linie eine Anerkennung für die treue, selbstlose Arbeit der SA-Kameraden. Wenn die Brücke den Namen des SA-Sturmführers Horst Wessel trage, so liege darin der Dank an den vorbildlichen nationalsozialistischen Helden. Dann liege darin aber auch der Dank an die Hunderte von SA-Kameraden, die mit ihm ihr junges Leben im Dienste von Führer, Bewegung und Volk gelassen. Der gesamten SA dankte der Redner in herzlichen Worten und führte dann weiter aus, daß die Namensgebung Horst Wessels auch eine Mahnung an die Gegner des Nationalsozialismus sei. Die SA-Kameraden mahnte er, auf der Hut zu sein und lebendige Träger des Nationalsozialismus zu bleiben. Nachdem Gruppenführer Ludin darauf mit Begleitung die Brücke abgestritten und einen Ehrenaktum der badischen SA auf dem jenseitigen Redarufer abgeholt hatte, nahm der badische Ministerpräsident Köhler das Wort. Er erinnerte an die Kanal-Einweihung am 28. Juli und feierte die Erstellung der Horst-Wessel-Brücke als ein Werk nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit, das nach der Ueberwindung unendlicher Schwierigkeiten zum Ziel gelangte weil die Ausführung des Werkes betrauten Männer Nationalsozialisten waren. Er gab seinem Stolz über den gelungenen Brückenbau Ausdruck und dankte allen Beteiligten. Er würde sich bestimmt jenensreich für die Geand auswirken.

Ein nachdrückliches Wort der Warnung richtete er an die Reaktionen, die sich überheblich und gescheiter als andere dünken. Zum Schluß wandte er sich mit gleicher Schärfe gegen diejenigen, die konfessionelle Gesichtspunkte in die Politik tragen und das Volk spalten wollen. Er hob dabei die Aufgaben hervor, die die junge Generation zu erfüllen hat und richtete an die Eltern einen Appell, die Kinder der Staatsjugend zuzuführen.

Dann sprach im Namen von Reichsstatthalter Kurt Staatssekretär Waldmann. Er legte seiner Ansprache den Begriff Brücke zugrunde. Wir Nationalsozialisten erstreben mit der Arbeitsbeschaffung nicht nur die Beschaffung von Arbeit und Brot, sondern auch die Zurückführung der Arbeitslosen in die Volksgemeinschaft. Er deutete den Begriff Brücke symbolisch als Verbindung zwischen Menschen, Ländern und Völkern und als Verbindung zwischen den großen Ideen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Diese Brücke möge auch zur engeren Verbindung zwischen den Verwaltungsgebieten dienen und die Menschen einander näherbringen.

Dankesworte von Bürgermeister Illig und die Nationalsozialisten beschlossen die würdige und erhabende Feierstunde. Der feierliche Tag wurde beendet mit einer Beleuchtung der drei Statuen Hornegg, Gutenberg und Ehrenberg.

### Mackensen legt Ehrenmitgliedschaft im Stahlhelm nieder

Berlin, 5. Aug. Generalfeldmarschall von Mackensen, der seit der Gründung des Stahlhelms dessen Ehrenmitglied ist, hat mit dem 31. Juli die Ehrenmitgliedschaft des „NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)“ niedergelegt und diesen Schritt: den alten Stahlhelmkameraden mit folgendem Schreiben bekanntgegeben:

„An alle Angehörigen des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)!

Das wichtigste Kampfziel des „alten Stahlhelm“ ist durch das von der Reichsregierung am 16. März 1935 beschlossene Gesetz zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht verwirklicht! In den allerersten schweren Nachkriegsjahren habt ihr euch unter den schwierigsten Verhältnissen im Sinne der alten, in Hunderten von Schlachten erprobten Weltkriegskämpfer zusammengeschlossen und euch immer kraftvoll und selbstlos für die Verwirklichung dieses Zieles eingesetzt! Auch späterhin seid ihr als treue Beschützer des Stahlhelmgedankens tatkräftig als „alte Kämpfer“ — auch vom Führer und Reichskanzler stets besonders anerkannt — für die Erneuerung unseres geliebten deutschen Vaterlandes eingetreten!

Damit ist die vom alten Stahlhelm sich selbst gestellte Hauptaufgabe erfüllt!

Bei der Weiterentwicklung des Gemeinschaftsgedankens in unserem deutschen Vaterlande ist ein Bestehenbleiben von Verbänden, denen keine besonderen Aufgaben zugewiesen werden können, im Interesse der vom Führer und Reichskanzler stets angestrebten Einheitlichkeit nicht mehr angezeigt.

Ich habe mich daher nach reiflichem Ueberlegen und Durchdenken habe entschlossen, meine Ehrenmitgliedschaft im „NS-Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)“ niederzulegen.

## Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Eismann.

Nachdruck verboten

Frau Christine schloß die Augen. Ein schwerer Seufzer kam über ihre Lippen: „Es ist eine traurige Geschichte, Regina, dein Vater will sie dir an deinem einundzwanzigsten Geburtstag erzählen.“

Müde lächelte Regina.

„Wer weiß, ob ich dann noch lebe, Mutter —“

Wieder umklammerte Frau Christine in qualvoller Angst die schlanke Mädchengestalt und schluchzend stieß sie dabei hervor:

„Rein, alles muß gut werden, Regina — und wenn ich mein eigenes Leben opfern müßte, so wollte ich es freudig darbringen, wenn ich dir dafür das Glück meines Herzens erkaufen könnte. Du darfst nicht den gleichen Weg gehen, den Sabine Overhof gegangen ist.“

„Mutter, so ist also wahr, was ich in meiner Kindheit oft von dem Gesinde hörte? Vaters Schwester hat sich in den Brunnen gestürzt aus unglücklicher Liebe?“

Aber Frau Christine preßte sich ihre Hand auf Reginas Mund.

„Sprich solche Worte nicht aus, Kind. Dein Vater schwört darauf, daß es ein Falkenberg war, der Sabine Overhof in den Brunnen gestürzt hat.“

Regina schaute mit starren Blicken vor sich hin. Wie ein Hauch kam es dann über ihre Lippen:

„Wie beneide ich Tante Sabine, daß sie im Tod Ruhe und Frieden fand, die ihr durch den Haß genommen wurden — Sie konnte unter einem stillen Erdbügel von einem Glück träumen —“

Beforgt schüttelte Frau Christine den Kopf u. schluchzte: „Du mußt vergessen, was du in einer Karnevalsnacht erlebst.“

Wieder barg Regina ihren Kopf in dem Schoß der Mutter. Wieder erzitterte sie in heftigem Schluchzen. Und

ihre Stimme hatte einen herzerreißenden Klang, als sie schrie:

„Ich weiß nichts von Haß. Nie werde ich Harald von Falkenberg hassen können, Mutter — Ewig wird ihm mein Herz gehören — ewig werde ich ihn lieben —“

Da wurde plötzlich die Tür aufgerissen und Martin Overhof stand auf der Schwelle.

„Hörst du und erregt schrie der Overhofbauer in die unheimliche Stille:

„Wer spricht hier in meinem Hause von einer Liebe zu den Falkenberg? Was sollen diese Tränen bedeuten?“

Angstvoll schmiegte sich Regina fester an die Mutter.

Frau Christine aber, die durch lange Jahrzehnte hindurch unter dem Jähorn ihres Mannes schwer gelitten hatte, wollte ihn in dieser Stunde nicht aufregen, denn es war furchtbar, wenn Martin Overhof tobte und wüthete.

„Hastig erklärte sie: „Regina sprach von einer Liebe zu den Falkenberg —“

„Regina? — Meine Tochter, die ich im Haß gegen jene dort drüben erzogen habe?“

Stehend hob das junge Mädchen beide Hände und stammelte:

„Vater, ich — ich —“

Aber Frau Christine fiel ihr ins Wort:

„Regina sprach von der Liebe deiner Schwester Sabine zu einem Falkenberg. Sie wollte von mir deren traurige Geschichte hören —“

Martin Overhofs Stirn schob sich in strenge Falten. Unter den gesenkten Lidern hervor schaute er misstrauisch auf Regina. Sie wagte nichts zu entgegnen, da sie sah, wie ihre Mutter hinter dem Rücken des Vaters beschwörend ihre Hände vor den Mund legte und ihr dadurch bedeutete, nichts von dem zu verraten, was zwischen ihnen gesprochen worden war. Frau Christine kannte ihren Mann und wußte, daß er in seinem Zorn nicht davor zurückschrecken würde, seine Tochter mit aller Härte zu strafen, wenn sie es wagen sollte, seinem Willen zu trotzen.

Martin Overhoff stand noch immer unbeweglich und seine Augen ruhten unverwandt auf dem bleichen Gesicht Reginas. Langsam entgegnete er dann:

„Ich will diesen Worten glauben, Regina, weil ich es einfach nicht fassen könnte, daß du, mein einziges Kind, mein ganzer Stolz und meine größte Hoffnung, mich enttäuschen könntest. Du sollst mir helfen, meine Mähe der Rache zu verwirklichen, du sollst dazu beitragen, daß jenes Schloß dort drüben, das mir, solange ich lebe, ein Dorn im Auge ist, eines Tages dem Erdboden gleichgemacht wird. Damit du meinen unerbittlichen Haß besser verstehen lernst, will ich dir schon heute die Geschichte meiner armen Schwester erzählen. Komm mit, du sollst in Sabines Zimmer dem Bilde der Toten gegenüberstehen, wenn du von ihrem traurigen Ende hörst.“

Regina wollte abwehren, wollte ihrem Vater alles erklären. Doch kein Wort kam über ihre Lippen, als sie die stehenden, angsterfüllten Blicke der Mutter sah. Willenlos ließ sie sich von ihrem Vater fortführen, ging an seiner Seite durch die langen Korridore nach einem Seitenflügel des Hauses, wo jenes Zimmer lag, das nach dem Tode der Tante niemand wieder bewohnt hatte.

Und während Martin Overhof mit erstem Gesicht die Tür aufschloß, umständlich und feierlich zwei Kerzen anzündete, die vor dem Bilde der Toten standen, beugte sich Frau Christine an Reginas Ohr und flüsterte mit erregter Stimme:

„Sei stark, Regina, und verrate deinem Vater nichts von deiner Liebe zu Harald von Falkenberg. Dein Vater würde jenen eher töten, als um der Liebe willen Frieden schließen. Wenn du Harald von Falkenberg wirklich dein Herz geschenkt hast, dann mußt du gegen jedermann schweigen und versuchen, diese Liebe zu vergessen —“

Regina preßte ihre Lippen fest aufeinander, um nicht aufzuschreien in bitterer Qual.

(Fortsetzung folgt.)

Mit meinem wärmsten Dank für euer stets besonders anerkanntes kraftvolles Eintreten für die nationale Erhebung verbinde ich meine treuen Kameradschaftlichen Grüße und den immer gleichen Wunsch, daß jeder alte Frontkämpfer, den ich mit zu dem wertvollsten Bestand augenblicklichen deutschen Mannestums zähle, sich an der ihm geeignet erscheinenden Stelle bei dem Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes einbringen möge.

In diesem Streben habe ich mich eins gewußt mit den Schöpfern und Mitgliedern des Stahlhelms und werde dies auch unter den veränderten Umständen weiterhin tun.

von Madenjen, Generalfeldmarschall."

### Deutschlands Fleischversorgung sichergestellt

Berlin, 5. Aug. NDZ. Gegen die vereinzelt laut gewordenen Bedenken, daß bei uns mit einer Fleischverknappung zu rechnen sei, wendet sich das amtliche Organ des Fleischerhandwerks. Es stellt fest, daß zwar die Viehzählung vom 5. Dezember 1934 einen Rückgang gegenüber 1933 ergab. Dies habe aber seine Ursache in der Einschränkung der Feldaufzucht und in der Abschichtung der älteren Viehbestände über den eigentlichen Bedarf hinaus als Folge der Dürre und der stark gedrosselten Einfuhr von Futtermitteln. Wenn man aber die Schlachtzahlen und die Auftritte in den ersten Monaten des Jahres 1935 heranzieht, könne man sogar feststellen, daß in den genannten Monaten 12 Prozent mehr Rinder geschlachtet worden sind als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das Entgegen einer Vermehrung des Fleischanfalles um 6 Prozent. Ebenso seien die Auftritte um 8 Prozent größer als im Vorjahre. In den ersten Monaten sei also gerade das Gegenteil einer Verknappung festzustellen. Der ab Mai einsetzende Rückgang sei durchaus zwangsläufig als Folge der im vorigen Herbst notwendigen größeren Schlachtungen. Das mache sich naturgemäß jetzt beim Angebot des Lebendviehs bemerkbar. Dieser Mangel werde aber aufgehoben einmal durch die auf den Markt gebrachten Konventionen „Fleisch im eigenen Saft“, sodann durch Erhöhung der Fleischzufuhr in der Heimat der Kompensations- und Handelsverträge, so daß der Gesamtvorrat an Fleisch zur vollständigen Bedarfsdeckung genüge.

### Jahresbilanz der öffentlichen Fürsorge

Entlastung um 34 Prozent

Berlin, 5. Aug. Ueber die Entwicklung der öffentlichen Fürsorge liegen jetzt die Ergebnisse des ersten Vierteljahres 1935 vor. Die Zahl der tausend in offener Fürsorge unterstützten Personen betrug Ende März rund 2,76 Millionen oder 42,3 auf 1000 Einwohner. Ende März 1934 entfielen noch 51 Fürsorgeempfänger auf 1000 Einwohner und Ende März 1933 waren es sogar 71,6. Auch gegenüber Ende 1934 ist bis zum März eine weitere Verminderung der Fürsorgeempfänger eingetreten. Besonders hat sich die Zahl der unterstützten Arbeitslosen weiterhin um 90 990 oder 6,7 Prozent verringert. Für das gesamte Rechnungsjahr 1934/35 stellt das Statistische Reichsamt die Kosten der öffentlichen Fürsorge mit rund 1,38 Milliarden RM fest. Gegenüber dem Rechnungsjahr 1932/33 beträgt die Entlastung der Bezirksfürsorgeverbände in der offenen Fürsorge 713 Millionen RM, oder 34 Prozent. Diese starke Entlastung ist eine der günstigen Auswirkungen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung.

### Freiwilrige Aufstellung des Schlägeter-Gedächtnisbundes

Berlin, 5. Aug. Am den Totalitätsgedanken der Partei zum Ausdruck zu bringen und dadurch die geschlossene Front der Bewegung im Kampfe gegen Reaktion und offene und verdeckte Feinde des Staates und der nationalsozialistischen Weltanschauung zu stärken, löst sich der Schlägeter-Gedächtnisbund e. V. von 1923 mit seinen sämtlichen Ortsgruppen im Reich freiwillig auf.

### HS.-Heim in Solingen verwüstet

Solingen, 5. Aug. Bisher noch unbekannt Täter drangen in das HS.-Jugendheim auf der Buegstraße ein und hausten dort in unglaublicher Weise. Sämtliche Behältnisse wurden zerbrochen und Tische, Stühle, Bänke und anderes mehr zertrümmert. Selbst die Ehrentafel für die gefallenen Hiltlerjugenden fiel der Zerstörung anheim. An den Wänden waren Inschriften angebracht worden, von denen eine lautet: „Wir nehmen Rache, die Sturmshar“. Auch eine im gleichen Hause befindliche SA-Dienststelle wurde von den Tätern heimgesucht. Das gesamte Material sowie eine Karte hatten sie durchstöbert und dann im ganzen Raum zerstreut.

Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Die Tat muß schon vor einigen Tagen verübt worden sein, sie wurde jedoch jetzt erst entdeckt, da das Heim in den letzten Tagen nicht besucht worden war.

### Felswand in einem Basaltbruch eingestürzt

Bier Tote

Liegnitz, 5. Aug. Am Montag ereignete sich im Basaltbruch des Basaltklotter- und Eßspitzwerkes Talschenhof bei Goldberg ein schweres Unglück. Unerwartet löderte sich eine Felswand und die Gesteinmassen stürzten in die Tiefe. Insgesamt wurden 39 Arbeiter verschüttet. Bisher sind vier Todesopfer zu beklagen. Bei einem Verletzten werden noch Wiederbelebungsversuche mit einem Sauerstoffapparat angestellt, doch ist es zweifelhaft, ob sie zu einem Erfolg führen werden. Zwei Arbeiter sind noch unter den Felsmassen begraben. Von einem Verletzten waren noch Lebenszeichen zu hören. Die Feuerwehren und Sanitätskolonnen der ganzen Gegend sind an der Unfallstelle tätig.

### Beifegung des Genesiss egers Deltschner

Merseburg, 5. Aug. Am Montag wurde in Merseburg der bei der Rückkehr von seinem Weltrekordflug tödlich verunglückte Segeflieger Rudolf Deltschner feierlich beigesetzt. Nach der Predigt des Geistlichen ergriff der Reichsluftsporthörer das Wort, um die Grüße der Rhön-Kameraden zu überbringen. Deltschner sei es gewesen, der in der Rhön den Sieg errungen habe, und allen anderen weit voraus gewesen sei. Deltschner sei gestorben für Deutschlands Geltung in der Luft, für Deutschlands Ehre und Namen.

### Deutscher Stenographentag 1935

Frankfurt a. M., 5. Aug. Der zweite Tag des Deutschen Stenographentages in Frankfurt a. M. wurde am Samstag eingeleitet mit der Eröffnung der Jahrestagung im Hause der Moden. Am Nachmittag begann dann das große Kurzschrift-Leistungsschreiben, an dem sich in 180 Schulklassen nahezu 6000 Stenographen beteiligten. Außer dem Schnellschreiben fand ein Schön- und Rhythmuschreiben statt. In der Meisterklasse

300 Silben beteiligten sich nahezu 100 Anwärter um die Meisterschaft.

Mit einem Treffen in der Frankfurter Festhalle erreichte der Deutsche Stenographentag am Samstag seinen Höhepunkt. Das Hauptinteresse der Tagungsteilnehmer am Sonntag galt der Austragung der Meisterschaft im Maschinenschreiben, das in den drei Gruppen Anfänger, Praktiker und Meister ausgetragen wurde. An dem Wettbewerb nahmen 450 Anfänger und Praktiker und 200 Meisterschreiber teil.

Bei dem Maschinenschreiben ging Lena Lofe (Chemnitz) als deutsche Meisterin hervor. Meisterinnen bei diesem Wettbewerb wurden weiter Elsa Fischer (Berlin), Gretel Röhrlein (Zella-Mehlis), Emilie Nollenberger (Stuttgart).

Beim Reichswettbewerb der Deutschen Stenographie wurden als Sieger mit Preisen ausgezeichnet:

1. Hans Knoop-Hamburg, Ehrenpreis des Führers, dazu eine Schreibmaschine für hervorragende Leistung in fünf Fremdsprachen und 300 Silben in deutscher Sprache. 2. Paul Knoop-Hamburg, Ehrenpreis des Reichsinnenministers Dr. Frick für hervorragende Leistung in fünf Sprachen und 300 Silben in deutscher Sprache. 3. Fritz Schütz-Zena, die thüringische Staatsmedaille, dazu eine Schreibmaschine für 300 Silben in deutscher Sprache.

### Zum Ergebnis von Genf

Pariser Pressestimmen

Paris, 5. Aug. Der „Quotidien“ ist der Auffassung, daß die getroffene Lösung keineswegs die Möglichkeit eines Krieges ausschaltete.

Der „Petit Parisien“ stellt fest, daß der Entschleunigung der nötige Schwung fehle, was allerdings nicht erstaunlich sei, nachdem der Wortlaut vier Tage lang von allen Seiten hin- und hergezerrt, abgeändert und befecht worden sei. In seiner etwas enttäuschenden Trockenheit stellt er aber nichtsdestoweniger ein Ideal-Kompromiß dar. Der Außenpolitiker des Blattes zeigt seine ganze Hoffnung auf die Verhandlungen der drei Großmächte, wodurch ein Krieg vielleicht verhindert werden könne.

„Excelsior“ spricht von einer vorübergehenden Entspannung. Man dürfe sich jedoch nicht verhehlen, daß noch zahlreiche Meinungsverschiedenheiten beständen. Mussolini sei weit davon entfernt, sich die Hände binden zu lassen. Das Gegenteil wäre allerdings auch überraschend, nachdem er sehr große militärische Anstrengungen gemacht habe, die seinen Haushalt mit etwa 5 Milliarden belasteten.

Der „Matin“ zitiert in Fettdruck die Erklärung Lavals, in der es heißt: „Unsere dringende Aufgabe ist beendet, aber der Ernst der Lage bleibt bestehen.“ — Diese Erklärung, so schreibt das Blatt, gebe sehr genau die Lage wider, so wie sie sich nach den viertägigen Genfer Verhandlungen gefalte.

### Englische Stimmen

London, 5. Aug. Der Genfer Sonderberichterstatter der „Times“ bemüht sich eifrig, den Völkerbundsrat herauszupauken. So schreibt er u. a., ein Ueberblick über die Verhandlungen, den Wortlaut der beiden Entschleunigungen und die Reden zeigen, wie wichtig und oberflächlich die Klage einiger Genfer und anderer Zeitungen sei, daß Italien auf der ganzen Linie einen großen diplomatischen Sieg errungen habe, daß die Grundsätze des Völkerbundes von Großbritannien und Frankreich aufgegeben worden seien und daß die Vertreter der kleineren Nationen im Völkerbundsrat enttäuscht über diesen Verrat seien. Zugabe sei, daß den Wünschen Italiens bei der Befestigung der Aufgaben des Versöhnungsausschusses wesentlich, wenn auch nicht völlig, entsprochen worden sei. Mussolini habe ferner seinen Einwand gegen Befestigung eines Datums für den Abschluß der Dreimächte-Verhandlungen aufrecht erhalten. Er könne außerdem auch den Standpunkt vertreten, daß die Dreimächte-Verhandlungen technisch außerhalb des Völkerbundes geregelt werden würden. Andererseits gehe aus der zweiten Entschleunigung hervor, daß der Völkerbundsrat am 4. September die ganze Frage der italienisch-abessinischen Beziehungen behandeln werde, gleichviel, ob die Italiener anwesend seien oder nicht. In Paris herrsche die Empfindung, daß man die abessinische Frage nur lösen könne, wenn man in Abessinien eine Art Kollektivmandat oder Protektorat durch den Völkerbund bei voller Berücksichtigung berechtigter Forderungen Italiens einrichte.

„Daily Telegraph“ glaubt schon heute, daß die Entscheidung des Schlichtungsausschusses über den Zusammenstoß von Uakual zugunsten der Italiener ausfallen werde, wobei aber den Abessiniern als mildernder Umstand die Tatsache angerechnet werden dürfe, daß ihr örtlicher Befehlshaber Uakual als abessinisches Gebiet betrachtet habe. Im übrigen glaubt „Daily Telegraph“ behaupten zu können, daß während der Genfer Besprechung Frankreich und Großbritannien sich wieder sehr nähert gekommen seien. Es sei richtig, daß Eden am meisten zu tun hatte, um für die Verstärkung der englisch-französischen Front gegen weitere Zugeständnisse an Italien zu sorgen. Aber es sei dabei vollkommen klar gewesen, daß Laval und seine Ratgeber einstimmig die Mitarbeit Großbritanniens wünschten.

### Alloisi berichtet Mussolini

über die Genfer Ratstagung

Rom, 5. Aug. Die italienische Abordnung für Genf ist mit ihrem Führer Baron Aloisi nach Rom zurückgekehrt. Aloisi erstattete dem italienischen Regierungschef sofort eingehend Bericht über den Verlauf der Genfer Verhandlungen.

In hiesigen unterrichteten Kreisen wird ausdrücklich erklärt, daß der in der internationalen Öffentlichkeit so viel erörterte Plan eines Verzichts Italiens auf militärische Maßnahmen während der Dauer der Vermittlungsverhandlungen in Genf nicht einmal gesprächsweise erörtert worden sei. Selbstverständlich sei eine derartige Verpflichtung von Italien nicht übernommen worden. Durch die Genfer Verhandlungen sei keine Klärung der Lage im abessinischen Streit zu verzeichnen. Italien habe nirgends Zugeständnisse gemacht. Bezüglich der Teilnahme Italiens an den September-Ratsverhandlungen hält man sich in hiesigen unterrichteten Kreisen in Schweigen und verweist darauf, daß alles, was gegenwärtig über den Stand der Dinge gesagt werden könne, in den Schluß-Entschleunigungen von Genf zum Ausdruck gebracht worden sei.

### Italienische Kriegspläne?

Paris, 5. Aug. Die Genfer Sonderberichterstatterin des „Deuore“ gibt die Gerüchte wieder, die in Genf über die militärischen Absichten Italiens in Abessinien umlaufen. Danach stellt sich der italienische Kriegsplan etwa folgendermaßen dar: Fünf italienische Abteilungen werden von Italienisch-Somaliland in die Provinz Ogaden vordringen und dabei dem Lauf von fünf Flüssen folgen. Sie hätten etwa 500 Kilometer nach Addis Ababa zurückzulegen, wo sie auf etwa 20 000 Abessiner unter dem Oberbefehl von Mussiü stoßen würden. Drei italienische Abteilungen würden von Afab in Ertrrea den fünf anderen entgegenmarschieren und dabei die Wüste von Dankali zu durchqueren haben,

wo das Thermometer bis auf etwa 45 bis 50 Grad Celsius steigt. Der abessinische Thronfolger werde sich ihm an der Spitze von 40 000 Mann auf den Höhen von Wolla entgegenstellen. Die wirklichen militärischen Operationen würden sich im Norden von Abessinien abspielen, wo eine starke italienische Armee die weiten Flächen von Wolquit durchqueren werde, um gegen Gondar vorzustoßen. Hier würde sich eine abessinische Streitmacht von 75 000 Mann unter dem Oberbefehl des Ras Kassa entgegenstellen. In Italien unter dem größten Hoffnungen auf die Truppen, die von Tasmara in Ertrrea auf Addis Ababa marschieren und hierbei den Haßischen Weg einschlagen würden, den jahrhundertlang alle Eroberer Abessiniens eingeschlagen hätten, ebenso wie die Italiener, als sie im Jahre 1895 in Abua geschlagen wurden.

### Generalfreik der Kosinenarbeiter auf Kreta

Athen, 5. Aug. Nach Meldungen aus Kreta ist dort ein Generalfreik der Kosinenarbeiter ausgebrochen, der auf der Insel eine außerordentlich ernste Lage geschaffen hat. Die griechische Regierung hat sofort zwei Torpedobootzerstörer zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung nach Kreta entsandt und über die Städte Herakleion und Kandia das Kriegsgesetz verhängt. Die Streikenden, deren Zahl etwa 4000 beträgt, rotteten sich zusammen und weigern sich, den Anordnungen der Polizei Folge zu leisten. Am Sonntag kam es in Kandia bereits zu einem Zusammenstoß, bei dem 20 Personen verletzt wurden.

### Kommunistenunruhen in Palästina

Paris, 5. Aug. Der Jerusalemer Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ berichtet von kommunistischen Unruhen in Palästina, die teilweise zu Zusammenstößen mit der Polizei geführt hätten. Die Kommunisten hätten in Jerusalem und Haifa Straßenumzüge veranstaltet und die Einführung des politischen Regimes in den Gefängnissen gefordert. Dabei seien kommunistische Druckschriften verteilt worden, in denen sich die Kundgeber mit den leghin verhafteten Kommunisten solidarisch erklärt hätten, die in den Gefängnissen in den Hungerstreik getreten seien. Als die Kundgeber der politischen Aufforderung, sich zu zerstreuen, nicht Folge leisteten, habe die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Nach Berichten von Augenzeugen seien zahlreiche Personen verletzt worden. Die englische Polizei habe außerdem mehrere Verhaftungen vorgenommen.

### Kommunistische Ausschreitungen auf der Brüsseler Weltausstellung

Brüssel, 5. Aug. Etwa 50 junge Kommunisten, die die 21. Wiederkehr des Tages der Kriegserklärung auf ihre Art feiern wollten, veranstalteten am Sonntag vor dem italienischen Pavillon auf der Weltausstellung eine Kundgebung. Ein kommunistischer Abgeordneter hielt eine Ansprache, in der er Angriffe gegen Mussolini, Hitler und Japan richtete. Die Teilnehmer an der Kundgebung versuchten, in den italienischen Pavillon einzudringen. Im Vorraum kam es zwischen ihnen und dem italienischen Aufsichtspersonal zu einer Schlägerei, als ein Kommunist ein Bild Mussolinis von der Wand herabriß und es zu vernichten suchte. Polizei machte der Schlägerei ein Ende. Der kommunistische Abgeordnete wurde vorübergehend festgenommen, aber nach Feststellung seiner Personallisten wieder freigelassen.

### Japan protestiert in Washington gegen die Verunglimpfung des Kaisers

Washington, 5. Aug. Wegen einer Karrikatur der satirischen Wochenschrift „Vanity Fair“, die den japanischen Kaiser beim Ziehen eines kleinen Wagens mit dem Diplom des Nobelfriedenspreises dargestellt hatte, hat am Montag der japanische Botschafter in Washington einen Protestschritt beim Staatsdepartement unternommen. Der Botschafter betonte, daß dieses Bild starke Verstimmung in Japan hervorgerufen habe.

Das Staatsdepartement erklärte, die Regierung habe keinerlei Kontrolle über die Presse, es sei jedoch zu bedauern, wenn die Chefs befreundeter Staaten nicht die ihnen gebührende Achtung erzielten. Auch der Herausgeber der Zeitschrift sprach sein Bedauern aus und behauptete, das Bild sei als Witze und nicht als Verunglimpfung gedacht gewesen.

### Verstärkung der polnischen Grenzwaache in Dirschau

Warschau, 5. Aug. Die polnische Grenzwaache in Dirschau ist durch Beamte des Grenzschutzes verstärkt worden. Dirschau ist der Hauptnotenpunkt des Warenverkehrs zwischen Danzig und Polen. Polnischen Blättermeldungen zufolge werden alle aus Danzig kommenden Warensendungen in Dirschau einer eingehenden Kontrolle unterzogen. Aus Danzig kommende Waren, die von den polnischen Zollämtern nicht verzollt wurden, werden angehalten und beschlagnahmt.

Weiter wird aus Dirschau berichtet, daß etwa 50 Eisenbahnbeamte — in erster Linie Fahrpersonal — an die Strecke Kattowitz-Gödingen, die sogenannte Kohlenmagistrale, versetzt worden sind. Die Versetzungen sind vor allem nach Gödingen, Bromberg und Hohensalza erfolgt. Der Grund zu diesen Versetzungen soll der verstärkte Güterverkehr auf der Kohlenmagistrale sein, da während des Danzig-polnischen Streikfalls der gesamte Güterverkehr mit dem Danziger Hafen ausschließlich nach dem Gödinger Hafen geleitet werden soll.

### Sozialistischer Wahlsieg in Clermont-Ferrand

Paris, 5. Aug. Bei einer Ersatzwahl für den verstorbenen radikalsozialistischen Abgeordneten und Minister Marcombes in Clermont-Ferrand wurde der Kandidat der Sozialisten mit 6785 Stimmen gegen den radikalsozialistischen Kandidaten, der 6639 Stimmen erhielt, gewählt. Von der sozialistischen Presse wird dieser Sieg als ein Zeichen für die künftige Entwicklung gewertet. „In der Regierung und außerhalb der Regierung würden diejenigen blind sein“, so schreibt der Sozialistenführer Léon Blum, „die den Sinn und die Tragweite dieses Wahlergebnisses nicht erkennen.“

Als das Wahlergebnis in Clermont-Ferrand bekannt wurde, bildete sich ein Umzug von Anhängern der Linken, die vor der Präfektur eine Kundgebung veranstalteten. Aus ihren Reihen wurde immer wieder der Ruf laut: Nieder mit Laval! Die Regierung soll zurücktreten!

### Das Wetter für Mittwoch

Die Gesamtwetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Für Mittwoch ist weiterhin heiteres, trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

## Explosionsunglück in einer Verbandsstofffabrik

Drei Tote und sieben Verletzte

Kaiserslautern (Pfalz), 5. Aug. In der Kaiserslautener Verbandsstoff-Fabrik Emil Bender ereignete sich Montag früh im Zubereitungsraum eine Explosion. Der Raum, in dem etwa zehn Mädchen mit der Herstellung von Hautschuttpulver beschäftigt waren, bildete alsbald ein einziges Flammenmeer. Die im Zubereitungsraum beschäftigten Mädchen wurden alle mehr oder weniger durch Brandwunden schwer verletzt, fünf davon lebensgefährlich. Die Verletzten, die teilweise aus dem Fenster des im zweiten Stockwerk gelegenen Arbeitsraumes in den Hof gesprungen waren, wurden durch die Sanitätskolonne in das Städtische Krankenhaus gebracht. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Der Betrieb erleidet, abgesehen von der betroffenen Abteilung keine Unterbrechung.

Von den acht mit schweren Brandwunden in das Städtische Krankenhaus eingelieferten Mädchen sind im Laufe des Montagvormittags zwei gestorben. Bei den übrigen besteht Lebensgefahr. Ein anderes Mädchen hat bei dem Sturz aus dem Fenster des brennenden Arbeitsraumes vermutlich einen Wirbelsäulenbruch davongetragen. Drei weitere Mädchen sind mit einem Nervenschlag davon gekommen.

Das Explosionsunglück hat ein drittes Todesopfer gefordert: die 28 Jahre alte Frau Ida Bender ist ihren schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Wie wir erfahren, sind die übrigen schwerverletzten Frauen bis auf eine, mit deren Ableben zu rechnen ist, außer Lebensgefahr.

## Sotales

Wildbad, den 6. August 1935.

Arbeitsbücher auch für Angehörige handwerklicher Unternehmungen. In der Praxis sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob zu den in der Ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Einführung des Arbeitsbuches vom 18. Mai 1935 genannten Betriebsgruppen auch die handwerklichen Betriebe gehören. Hierzu wird klargestellt, daß es für die Zugehörigkeit eines Betriebes zu einer bestimmten Betriebsgruppe keine Rolle spielt, ob es sich um ein handwerkliches oder industrielles Unternehmen handelt. Mithin sind Arbeitsbücher auch für die Angehörigen der handwerklichen Betriebe auszustellen, die zu den in der Ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt aufgerufenen Betriebsgruppen gehören.

## Württemberg

### 18. Landesfeuerwehrtag in Rottweil

Rottweil, 5. Aug. Der 18. und zugleich 1. Landesfeuerwehrtag im Reichsgebiet fand am Samstag und Sonntag in der alten Reichsstadt Rottweil Hand nicht unter einem günstigen Wetterstern. Der Feuerwehrtag wurde mit der Eröffnung einer lebenswerten Ausstellung am Samstag begonnen. Am Nachmittag fanden sich im Lichtspielhaus Rottweil sämtliche Wehrführer des Landes zu einer Tagung zusammen, in deren Mittelpunkt ein sehr interessantes Referat des Landesfeuerlöschinspektors Zimmermann-Stuttgart über die Dreiteilung des Löschangriffs stand. Anschließend führten die Wehren von Rottweil im Verein mit einigen Landeswehren aus der Umgebung auf dem Kriegsdamm Schulaübungen vor, die in ihrer Leistung einzig dastanden, aber unter einem sehr stark niedergehenden Regen litten. Die Hauptversammlung am Sonntag morgen nahm einen glänzenden Verlauf. In verschiedenen Hauptreferaten von Allett-Ulm, Zimmermann-Stuttgart und Oberregierungsrat Drauz wurde ersprießliche Arbeit in Auffklärung und Fortbildung geleistet. Auf Antrag der Feuerwehr Friedrichshafen hin wurde als nächster Tagungsort für den Landesfeuerwehrtag 1940 die Stadt Friedrichshafen bestimmt. Dieser Haupttagung schloß sich sofort eine groß angelegte Luftschauübung in einer Hauptstraße der Stadt an, die jedem Zuschauer einen umfassenden Einblick gab in die Arbeiten der Feuerwehr, des Luftschutzbundes, der Sanitätskolonnen, der Technischen Nothilfe usw. Im Saale einer tafelförmigen drohenden Gefahr. Die Übung wurde sehr diszipliniert durchgeführt und fand allgemein Anerkennung. Das neue Schaumlöschverfahren erregte viel Staunen. Nach dem Essen fand ein Festzug und ein Vorbeimarsch der 7000 Feuerwehrmänner vor der gesamten Landesführung statt. Der Tag selbst schloß mit einem gemütlichen Kameradschaftsabend.

### Schweres Straßenbahnunglück in Stuttgart

Zwölf Verletzte

Stuttgart, 5. Aug. An der Ecke Friedhof- und Ludwigsburgerstraße ereignete sich am Montag nachmittags gegen 4.30 Uhr ein schweres Straßenbahnunglück. Ein aus zwei Wagen bestehender Straßenbahnzug der Linie 15 entgleiste beim Einbiegen in die Ecke der Ludwigsburgerstraße. Hierbei wurden 12 Fahrgäste verletzt. Den leichter Verletzten wurden zum Teil im Wirtshauslokal des alten Englischen Gartens und in der Pragapothek durch Sanitätsrat Dr. Steinheil, vor dessen Wohnung das Unglück geschah, Verbände angelegt. Es handelt sich glücklicherweise nur um einen schwereren Fall, einen Oberschenkelbruch.

Als großes Glück ist es zu bezeichnen, daß beide Wagen nicht allzu stark beschädigt waren. Der Straßenbahnzug der Linie 15 kam mit erheblicher Geschwindigkeit vom Pragfriedhof heruntergefahren. An der scharfen Kurve der Friedhof- und Ludwigsburgerstraße sprang der Rotorwagen aus dem Gleis und ritz den Anhängewagen mit. Beide Wagen überquerten die ganze Breite der Ludwigsburgerstraße — selbst der Straßenrand vermochte ihnen nicht Halt zu gebieten —, rissen einen Teil der Mauer und des eisernen Zaunes der Wirtschaft zum alten Englischen Garten ein und kamen erst zwischen der Anschlagssäule und dem eingerissenen Zaun zum Stehen, wobei sich der Rotorwagen nach rechts auf die Seite legte. Der höher gelegene Wirtschaftsgarten des alten Englischen Gartens verhinderte ein völliges Umfallen des Rotorwagens, der durch den Anprall sehr mitgenommen ist. Das Dach der vorderen Plattform wurde abgerissen und nach oben gebogen. Auch sonst ist der Wagen im Innern sehr mitgenommen. Sämtliche Scheiben sind zerplittert, wodurch die Fahrgäste des Wagens Verletzungen im Gesicht davontrugen. Der Anhängewagen, dessen Fensterscheiben auch alle zertrümmert sind, fand am Gartenzaun Widerstand und blieb halb auf dem breiten Gehweg und halb auf der Straße stehen. Die Ursache des schweren Unfalls dürfte sich durch die Untersuchung festgestellt werden.

Stuttgart, 5. Aug. (Todesfall.) Am Sonntag ist Professor a. D. Anton Enz gestorben. Ueber vierzig Jahre lang wirkte er als Lehrer an der Musikhochschule, über 30 Jahre lang leitete er den Kirchenchor von St. Elisabeth.

Tödlicher Unfall. Am Samstag machte sich ein drei Jahre alter Knabe an einem in einem Hofe der Silberburgstraße an einer Hauswand angelehnten Motorrad zu schaffien. Dabei fiel das Motorrad auf den Jungen. Durch den Sturz zog er sich eine Gehirnerschütterung und Gehirnblutung zu, an deren Folgen er kurz nach seiner Einlieferung in die Olgaheilanstalt gestorben ist.

Rückwärtsloser Kraftwagenlenker. Der Polizeibericht meldet: Am Samstag wurde ein 55 Jahre alter verheirateter Radfahrer von hier auf der Straße Echterdingen-Degerloch in der Nähe der Haltestelle Landhaus von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Verunglückte wurde von einem bis jetzt nicht festgestellten Lenker eines Lastkraftwagens in bewußtlosem Zustand aufgefunden und von diesem nach Stuttgart verbracht, wo er den inzwischen wieder das Bewußtsein erlangten Mann Ede Urban-Wegstraße abweigen ließ. Außer einer Rippenwunde oberhalb des linken Auges hat er einige Rippenbrüche davongetragen. Der Lenker des Personenkraftwagens hat sich der Feststellung seiner Person durch die Flucht entzogen. Nachforschungen zur Ermittlung des Täters sind im Gang. Der Führer des Lastkraftwagens wird aufgefordert, sich auf der nächsten Polizeiwache oder bei der Kriminalabteilung des Polizeipräsidiums Stuttgart zu melden.

Neue Amtsbezeichnung. Der Reichsinnenminister hat die Apotheker Otto Ganer in Stuttgart, früher in Ellwangen, zum württembergischen Apotheken-Visitator mit der Amtsbezeichnung „Pharmazierat“ berufen.

10 000-Mark-Los gezogen. Am Montag vormittag wurde bei einem Verkäufer der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie in der Eberhardstraße das große Los in Höhe von 10 000 RM. gezogen. In den Gewinn teilen sich 20 Personen, meist Frauen, die gemeinschaftlich ihr Glück verjuchten. Zwei von ihnen waren eben aus dem Krankenhaus entlassen worden, eine stammt aus Speyer, die andere aus vorwiegend Stuttgarter. Sie leben meistens in wirtschaftlichen Verhältnissen, die den Gewinn als einen besonderen Glücksfall erscheinen lassen. Der Losverkäufer soll zu befrüht worden sein, daß er einen vorübergehenden Schwimdelanfall erlitt.

## Aus dem Lande

Tübingen, 5. Aug. (Motorradunfall.) Zwischen Dettenhäusen und Bebenhausen, unweit der Kilderstelle, rannte am Sonntag ein Hirschalb gegen einen Motorradfahrer so heftig an, daß dieser schwer stürzte und seinen Verletzungen erlag. Es handelt sich um einen etwa 20 Jahre alten Maler aus Balingen.

Mödingen, O. Ludwigsburg, 5. Aug. (Brand.) Nachts brannte die große Doppelscheuer hinter dem „Lamm“, die den Landwirten Reichert und Seybold gehörte, bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer fand in den Futter- und Getreidevorräten reiche Nahrung. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden, während ein großer Teil von der Fabrik in den Flammen während der Schaden beträgt etwa 20 000 RM.

Göppingen, 5. Aug. (Tödlicher Hufschlag.) In Oberhausen bei Reichenhauener ereignete sich am Sonntag ein tödlicher Unfall. Der in den 50er Jahren stehende Landwirt Georg Glaser wurde von einem Pferd auf den Brustkorb geschlagen und so schwer verletzt, daß er zwei Stunden darauf an den Folgen gestorben ist.

Denzendorf, O. Weislingen, 5. Aug. (Einbruch.) Am Sonntag in einer Zuggasse, als gerade niemand im Erdterraum des Bahnhofes anwesend war, wurde ein Einbruch in die Schalterkassette des Bahnhofes verübt. Der Täter drückte das Schalterfenster ein und stahl aus einer Schublade eine Kassetten mit etwa 35 RM. Inhalt, um diese dann zu entleeren und am Bahnhof zurückzulassen. Da der Täter, ein auf einem Hof bei Reichenbach u. R. beschäftigter Landwirt, aus Düsseldorf, auf dem Bahnhof gesehen worden war, konnte er bald festgenommen werden.

Gaildorf, 5. Aug. (Bauernhof abgebrannt.) Nachts brach in dem großen Bauernanwesen des Karl Hägele in Gaildorf ein Brand aus, dem das städtische Wohngebäude, die Scheuer und die Stallungen zum Opfer fielen. Sämtliche Gebäude brannten bis auf den Grund nieder. Der Bauer konnte mit seiner Familie und mit seinem Gefolge nur das nackte Leben retten. Bei dem Brand, der in den Futtervorräten reiche Nahrung fand, sind sieben Stück Vieh und 20 Schweine, darunter ein Mutterchwein mit Jungen, in den Flammen umgekommen. Mit großer Mühe konnten wenigstens die drei Zuchtfarren der Gemeinde gerettet werden.

Ravensburg, 5. Aug. (Tödlicher Autounfall.) Auf der Landstraße Ravensburg-Untereisack stieß am Samstag der 34 Jahre alte Flaschnermeister Josef Lang von hier, der seine beiden kleinen Kinder bei sich hatte, mit seinem Auto mit einem andern Ravensburger Personenkraftwagen zusammen. Lang erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Das einjährige Tochterchen des Toten erlitt schwere Verletzungen, während der vier Jahre alte Knabe mit leichten Verletzungen davonkam.

Buchau a. F., 5. Aug. (Brände in Oberchwaben.) In Moosburg bei Buchau brach im Spritzenhaus ein Brand aus, der sich rasch über das ganze Gebäude aus-

dehnte. Die Feuerwehr konnte lediglich noch einen Schlauchwagen in Sicherheit bringen. Die Feuerpritze und der ebenfalls dort untergebrachte Totenwagen sind verbrannt. — Am Samstag schlug der Blitz in das vor etwa vier Jahren erbaute Oekonomiegelände des Bauern Gottlieb Lämmle in F r a m o s O A. Biberach. Die Flammen ergriffen sofort das ganze Gebäude, von dem nichts mehr gerettet werden konnte. Den Feuerwehren gelang es, das angebaute Wohnhaus vor den Flammen zu retten.

Buchau a. F., 5. Aug. (Der Erdbeschaden.) In letzter Zeit sind in den einzelnen Häusern hier die Erdbeschäden gequält worden. Der Schaden in Buchau (ohne Kappel) soll insgesamt etwa 63 000 RM. betragen. Am schlimmsten betroffen wurde zweifellos die Wührstraße und das fürstliche Schloß. In der Hauptsache bestehen die Schäden in Zerstörungen der Kamine, Zertrümmerung der Dachplatten durch die einstürzenden Kamine und Sprünge und Risse in Wänden und Decken.

Waldbsee, 5. Aug. (Mädchen erschossen.) Ein tragischer Unfall ereignete sich am Sonntag im benachbarten Winterstetten. Einige 15- bis 16jährige Burschen vertrieben sich in einem Hofraum die Zeit damit, mit einer Zimmerlinde auf eine Dachplatte zu schießen. Dabei verfehlte einer das Ziel und traf ein etwa 100 Meter entfernt mit anderen Kindern spielendes vierjähriges Mädchen in den Rücken. Das Geschöß drang durch den Rücken direkt ins Herz, was den sofortigen Tod des Kindes zur Folge hatte.

Tuttlingen, 5. Aug. (Tödlich überfahren.) In der Nacht zum Montag fuhr der Friseur Georg Bött mit seinem Motorrad die Neubauerstraße auswärts. Aus bisher noch nicht festgestellten Gründen überfuhr er dabei den ebenfalls stadtauswärts zu Fuß gehenden Gebhard Pianner und verletzte ihn dabei so schwer, daß dessen Tod sofort eingetreten ist. Pianner stand im 60. Lebensjahr.

Ulm, 5. Aug. (Neubau der Reichswollverwertung.) Zum Zweck einer zentralen Ansammlung und Verteilung deutscher Schafwolle wird von der Reichswollverwertung in Neu-Ulm ein großer Hallenbau errichtet. Die rund 200 Meter lange und 50 Meter breite Halle erhält massive Umfassungen. Die Gesamtkonstruktion wirkt als Rahmen mit auf Eisenbeton-Pendelstützen aufgelagerten Tragarmen. Zur Erreichung einer für die Beurteilung des Wollwertes günstigen Lichtwirkung werden durchlaufende Lichtbänder in den Umfassungen und an dem erhöhten Mittelschiff angeordnet. Die außerdem vorgeesehenen lichtlosen Glasdächer wirken eine gleichmäßige Lichtverteilung im ganzen Hallenraum. Die betriebsmäßige Fertigstellung des Baues erfolgt bis Ende Oktober dieses Jahres.

## Aus dem Gerichtssaal

Chem. kommunistischer Reichstagsabgeordneter zum Tode verurteilt

Berlin, 5. Aug. Der 1. Senat des Volksgerichtshofes verurteilte den 36jährigen Albert Kasper aus Berlin zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Ebenfalls wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhielten seine Mitangeklagten, die 29jährige Frau Minna Herm geb. Thiele aus Brandenburg und der 35jährige Franz Urbanow aus Krossen an der Elster je 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der 32 Jahre alte Josef Hoff aus Bietow und der 29 Jahre alte Wilhelm Künzler aus Singen wurden zu je 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Der Hauptangeklagte Kasper, ein äußerst gefährlicher kommunistischer Funktionär, ist von der zentralen Leitung der KPD. nach Mitteldeutschland entsandt und mit dem Wiederaufbau der KPD. beauftragt worden. Er nahm die Stellung eines sogenannten Oberberaters ein und war somit als einer der höchsten kommunistischen Funktionäre anzusehen, der im Auftrage der zentralen Leitung der KPD. mehrere Bezirksleitungen zu überwachen und mit den erforderlichen Anweisungen zu versehen hatte. Diese Tätigkeit übte Kasper von etwa März 1934 bis Ende Januar d. J. aus, also zu einer Zeit, in der die Auswirkungen der nationalsozialistischen Aufbauarbeit für jeden denkenden Deutschen klar in Erscheinung getreten waren.

### Zuchthausstrafen für Devisenverbrecher

Köln, 5. Aug. Die Große Strafkammer in Köln verurteilte den Angeklagten Quirin Bochem aus Köln wegen Devisenverbrechens am Montag zu vier Jahren Zuchthaus, 10 000 RM. Geldstrafe sowie drei Jahren Ehrverlust, ferner den Joseph Roselieb zu drei Jahren Zuchthaus, 8000 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust. Die Verurteilten hatten in größtem Umfange Effektenchiebungen durchgeführt und zwar betrug bei Bochem die Summe rund 250 000 RM. und bei Roselieb 150 000 RM. Die Volksschädlinge hatten den Erlös aus den an deutschen Börsen verkauften Wertpapieren an ihren ausländischen Auftraggeber, der in Amsterdame lag, verschoben.

### Devisenchiebungen eines Redemptoristenpaters

Berlin, 5. Aug. Vor dem Berliner Schnellrichtungsgericht begann am Montag der Devisenprozeß gegen die 59jährigen Provinzialrat Sebastian Aigner der süddeutschen Redemptoristenprovinz. Dieser Fall zeichnet sich durch den großen Umfang der Schiebungen und die raffinierte Verschleierung der Tatbestände aus.

Veranstalter und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zuh. Th. Post) Nr. 7, 35. 750 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

## Druckarbeiten

Verlangen Sie Preisangebote	FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
	FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
	FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

Liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

## Wildbader Tagblatt

### Landes-Kurtheater Wildbad

Intendant Richard Krauss vom Stadttheater Heilbronn  
Anfang täglich 8.15 Uhr  
Fernsprecher 535  
Dienstag, 6. August

### Frühstück zu Rudolstadt

Schauspiel in 3 Akten  
Mittwoch, 7. August

### Schwarzwaldmädel

Operette in 3 Akten  
Donnerstag, 8. August

### Für Liebe gesperrt

Lustspiel in 3 Akten  
Freitag, 9. August  
Charleys Tante  
Schwank

### Manfjarden-Wohnung

mit Gaststabschluß  
ein Zimmer, Küche, Abort,  
Bühnenkammer mit Keller  
sofort oder später zu vermieten.  
Wo, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle

## SCHLANK DURCH DO-MIN

Machen auch Sie einen Versuch! DO-MIN ist kein Abführmittel, sondern zerlegt das Fett auf natürliche Weise. Einfach im Gebrauch und unabhängig in der Wirkung. Durchschnittliche Gewichtsabnahme monatlich 5-8 Pfund. Originalpackung RM 3.80.

Zu haben: Eberharddrogerie Inh. Aph. Plappert

